



Im Jubiläumsjahr der Reformation stellt das gemeinsame Buchprojekt der geistlichen Gemeinschaften im Raum der Evangelischen Kirche in Deutschland 26 evangelische Kommunitäten, ihre Lebensweise und ihr Selbstverständnis vor. Dabei sind zölibatär lebende Bruderschaften und Schwesternschaften wie auch Familien-Kommunitäten und solche, die als geistliche Gemeinschaft nicht an einem Ort zusammenleben.

Die persönlichen Berichte wie auch die kleine theologische Standortbestimmung am Ende des Buches sind ein wertvoller Beitrag zur geistlichen Ökumene.

Altbischof Jürgen Johannesdotter, bis 2016 der Beauftragte des EKD Kirchenamtes für Kommunitäten und Gemeinschaften, schreibt dazu:

„ ... Was sie eint ist, dass sie Zeugnis abgeben von der Begegnung mit demselben Herrn Jesus, in dessen Nachfolge sie sich haben rufen lassen – zu unterschiedlichen Zeiten, als Antworten auf unterschiedliche Herausforderungen. Was sie eint, ist die Erfahrung der Emmausjünger: Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns redete auf dem Weg und uns die Schrift öffnete? Solche Weg-Geschichten enthält dieses Buch.“

Auch die Jesus-Bruderschaft Kloster Volkenroda ist mit einem Beitrag von Annett Schödl an diesem Buch beteiligt. Wir können es Ihnen herzlich empfehlen zum Selberlesen und Weiterschenken. Es ist zum Preis von 12,80 € (zuzüglich Versand) an der Klosterpforte erhältlich.

Leseprobe - Interview mit Frau Katharina Freudenberg und Annett Schödl

Zur Person: Annett Schödl, geboren 1973 in Sondershausen/Thüringen, wohnt seit 2007 im Kloster Volkenroda. Sie gehört seit 2011 mit ihrem Mann Albrecht Schödl zur Jesus-Bruderschaft Kloster Volkenroda. Zusammen haben sie vier Kinder.

K: Aus welcher Motivation heraus bist du in die Gemeinschaft hineingegangen, die ja auch Verzicht bedeutet?

A: Meine Motivation, in die Gemeinschaft einzutreten, hing sehr stark mit dem Ort zusammen - mit dem Kloster Volkenroda.

Wir haben bereits 6 Jahre hier gelebt, kannten also die Menschen der Kommunität. Doch vor allem konnten wir immer wieder erleben, wie dieser Ort von Gott gesegnet ist, wie Gäste kommen und erfüllt nach Hause fahren. Ich bin überzeugt, dass dieser Ort lebt durch die geistliche Gemeinschaft, durch das regelmäßige Gebet in der Kirche.

Mein Mann und ich fühlen uns von Gott an diesen Platz gestellt. Irgendwann war mir klar, dass ich diesen besonderen Ort nur mit prägen und gestalten kann, wenn ich in die Gemeinschaft hinein gehe. Mir war zuerst wichtig, die Menschen und ihre Geschichte kennen zu lernen und zu verstehen. Erst wenn ich die Menschen der Gemeinschaft kenne und in ihrem Handeln verstehe, kann ich Veränderung schaffen.

Verzicht bedeutet so ein Schritt auch, vor allem Verzicht auf Privatleben und frei gestaltete Zeit.

K: Bei diesem Schritt, in die Gemeinschaft einzutreten: Hast du dich verstanden gefühlt von deinem Umkreis, deinen Freunden, Familie?

A: Aus unserem Umfeld gab es wenig Reaktion. Von außen betrachtet gehörten wir für viele schon zur Gemeinschaft. Wir lebten bereits über 5 Jahre hier. Schon in dieser Zeit haben wir mitgearbeitet. Unser Aufgabenbereich hat sich nicht sehr verändert. Die Entscheidung war ein innerer Prozess. Mit unserem Eintritt spüre ich eine große innere Verantwortung.

K: Diesen Übergang finde ich spannend. Ihr habt schon jahrelang mit den Menschen zusammen gearbeitet. Was passiert innerlich, wenn man verbindlich sagt: „Zu dieser Gemeinschaft gehöre ich!“.

A: Diesen Satz so zu sagen ist für mich noch immer eine Übung. Auch nach Jahren des Lebens in Volkenroda bin ich noch nicht lange genug dabei. Mir fehlen die Erfahrungen der Geschichte, die ein Großteil der Mitglieder gemacht hat, die sie zusammengeschweißt haben.

Wir sind schon als sechs-köpfige Familie nach Volkenroda gekommen und konnten unser Leben nicht einfach umstellen. Es ist mir wichtig, dass dieser Ort auch in Zukunft ein Ort der Gastfreundschaft ist, zu dem Menschen gern kommen und dabei Gott und sich selbst begegnen.